

Artenschutz wie Aktien managen

In einer zusammen mit der Gerling Versicherung (Köln) herausgegebenen Studie „Biodiversität richtig managen“ hat sich Dr. Frank Figge, Experte für Umweltmanagement an der Universität Lüneburg, das Thema Management von biologischer Vielfalt aus wirtschaftswissenschaftlicher Perspektive vorgenommen. Zu den wichtigsten Ergebnissen der Untersuchung zählt er, dass „zur Bewertung und zum Management von Biodiversität heute Theorien und Methoden eingesetzt werden, die mehr als 50 Jahre hinter dem Stand der Erkenntnisse liegen, die heute etwa für das Management von Aktienanlagen eingesetzt werden“. Modernes Anlagenmanagement basiert auf der Portfoliobetrachtung einer wirtschaftswissenschaftlichen Betrachtungsweise, die zeigt, wie das Risiko bei gleichem Ertrag gesenkt werden kann, indem in viele verschiedene Aktien investiert wird. Ein solcher Ansatz ließe sich nach Meinung des Autors sehr gut auf den Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen übertragen, denn auch auf diesem Feld geht es darum, „das weltweit größte Vermögen“ – die natürlichen Lebensgrundlagen – zu schützen und zu entwickeln. Frank Figge nennt als Beispiel für eine Fehlsteuerung beim Management der biologischen Vielfalt die Landwirtschaft. „Das einseitige Interesse am Ertrag von Nutzpflanzen hat zu einem unausgewogenen Nutzpflanzenportfolio geführt. Kein professioneller Anlegerberater würde seinem Kunden zu einem ähnlichen unausgewogenen Aktienmix raten.“ Der Autor hofft, mit seiner Studie vor allem Forschern und Politikern Ansatzpunkte für ein Umdenken zu liefern. Der Er-

halt der biologischen Vielfalt ist – so sein Argument – eben nicht nur aus ethischen Gründen geboten, sondern auch aus ganz nüchternen ökonomischen Überlegungen interessant. Die Studie ist kostenlos beim Autor erhältlich. E-Mail: figge@uni-lueneburg.de

(LÖBF-Mitteilungen 2/02)

GIS-Pflegekonzept für Streuobstwiesen

Lambrecht. Im Biosphärenreservat Pfälzerwald gibt es rund 70.000 Obstbäume auf etwa 1000 ha Fläche, teilte die Verwaltung des Schutzgebiets mit. Nutzungsaufgabe bzw. fortschreitende Verbuschung oder Bebauungsvorhaben in den Ortsrandlagen wegen insgesamt fehlender Rentabilität der Streuobstbestände führten zum fortschreitenden Verschwinden dieser wertvollen Bestände. Aus diesem Grund sei modellhaft ein Pflegekonzept für die Streuobstflächen für die Verbandsgemeinde Lambrecht erarbeitet worden.

Mit Hilfe von digitalen Luftbildern, Geländekartierungen und Befragungen habe O. Schwenn im Rahmen seiner Diplomarbeit zunächst eine Bestandsaufnahme der Streuobstbestände in den Einzelgemeinden durchgeführt. Die Daten seien anschließend mit einem GIS verarbeitet worden. Die Ergebnisse könnten nun für jede Gemeinde nach bestimmten Fragestellungen sehr schnell kartographisch dargestellt und bilanziert werden, wobei jede Einzelfläche nach sehr praxisbezogenen Kriterien klassifiziert worden sei. Die durch das Ministerium für Umwelt und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz finanziell geförderte Untersuchung liefere dazu sehr interessante Resultate: Viele der Be-

stände seien überaltet. In Lambrecht lägen die Streuobstbestände häufig an steilen Hängen – ein besonderes Hindernis für deren Bewirtschaftung. 63 Prozent der Obstbäume in der Verbandsgemeinde befänden sich in schlechtem Pflegezustand.

Auf dieser Basis seien Vorschläge erarbeitet worden, wie die Flächen zukünftig besser, z. B. durch Beweidungs- oder Erstpflfegemaßnahmen, bewirtschaftet und damit erhalten werden können. Akteure im Bereich Streuobst hätten neben einer fehlenden übergeordneten Koordination zum Management der Streuobstflächen das Fehlen von Fördermitteln zur Erstpflfege von verbuschten Arealen bemängelt.

(Naturschutz und Landschaftsplanung 34, [9], 2002)

Geopark

Auf 3500 km² will Mecklenburg-Vorpommern den Geopark „Mecklenburgische Eislandschaft“ schaffen. Das geologische Naturerbe der jüngsten Vereisung soll erhalten und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dafür gibt es ein umfassendes geotouristisches Konzept. Vorbilder für das Areal im Raum Malchin – Waren-Neubrandenburg – Neustrelitz – Feldberg sind die beiden Geoparks „Vulkaneifel“ und „Teutoburger Wald/Wiehengebirge“.

(UM M-V, Natur und Landschaft – 77. Jahrgang [2002] – Heft 4)

Artenschutz als landwirtschaftliches Produkt

Artenschutz in der Kulturlandschaft kann nur mit den Bauern zusammen

gewährleistet werden. Der Schutz frei lebender Tier- und Pflanzenarten kann noch verbessert werden. Unabhängig von dem jeweiligen landwirtschaftlichen Produktionssystem, stellen Bodenbearbeitung, Saat, Pflege und Ernte gleichermaßen notwendige wie gravierende Eingriffe dar, die für die Tier- und Pflanzenwelt nicht ohne Folgen bleiben. Um so größere Bedeutung gewinnen deshalb Biotopinselfen, Saum- und Randstrukturen als Lebensräume: Deren Anlage und Pflege müssen von Politik und Gesellschaft gewollt und über die Ausgestaltung entsprechender Agrar-Umweltprogramme sichergestellt werden. Naturschutz darf hier jedoch nicht als Erhaltung eines Status quo ver-

standen werden. Erst die Zu- und Abwanderung von Arten hat im Zuge der Inkulturnahme und Bewirtschaftung weitere Teile Deutschlands zu der heute als schützenswerten geltenden Vielfalt von Landschaften und Arten geführt. Andererseits wird seit jeher über Saatgutreinigung, Bodenbearbeitung, Aussaat- und Erntetechnik, Züchtung und verschiedenste Formen der Unkrautbekämpfung in allen Landbauformen darum gerungen, z. B. eine zu starke Verunkrautung der Felder zu verhindern. Beikräuter konkurrieren nämlich mit den Kulturpflanzen nicht nur um Wasser, Nährstoffe, Standraum und Licht, sie sind auch Zwischenwirte von Krankheiten und Schädlingen, erschweren die Ernte

und verursachen gravierende Ertrags- und Qualitätseinbußen. Vor diesem Hintergrund ist ein umfassender Schutz der Beikraut-Flora in den bewirtschafteten Flächen weder praktikabel noch sinnvoll. Neben der bereits genannten Förderung von Biotopen und Saumstrukturen können aber beispielsweise Ackerandstreifenprogramme gute Beiträge zum Artenschutz leisten. Weiteres zum Naturschutz in und mit der Landwirtschaft in Heft 2/2001 der ilu-Schriftenreihe. Bezug über FIL-GmbH, Faxnummer (0049/228) 97 99 340.

(ilu, Natur und Landschaft — 77. Jahrgang [2002] — Heft 4)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002_7](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz International. 152-153](#)